



Wie im Kinofilm: Bei KLA arbeiten John Newby und weitere Mitarbeiter im Großraum-Büro. Der Stimmung schadet das nicht.



Ekkehard Tischendorf lebt zwar in Wien, aber behält sein Atelier in Hellerau.



Carlo Diedrichs und Lena Herlitzius haben am Standort beste Bedingungen für ihre Agentur Triplehelix Dialog. Fotos (3): N. Milbauer

Hellerau als Sprungbrett für Unternehmer

Hellerau
Am Moritzburger Weg ist einer der internationalsten Firmenstandorte. Deutsch wird hier nur selten gesprochen.

VON ULRIKE KIRSTEN

Ein Geheimtipp ist das Gebäudeensemble Hellerau nicht mehr für Firmeninhaber, die Büroräume suchen. Mittlerweile hat sich längst rumgesprochen, dass es sich am Moritzburger Weg 37 gut arbeiten lässt. Immer mehr junge Start-up-Unternehmen zieht es an den Hellerauer Standort. Inzwischen hat er sich zum internationalen Technologiezentrum entwickelt.

Rund 50 Firmen aus der Energie-, IT- und Halbleiterbranche sind hier angesiedelt. Viele schätzen das Umfeld des Geländes mit der Nähe zum Flughafen. Wie das Unternehmen KLA-Tencor, das unter anderem Geräte zur Produktionsüberwachung und Inspektion in den Bereichen Mikroelektronik, Fotovoltaik und Mikrosystem-

technik herstellt. Seit dem Jahr 2000 hat die amerikanische Firma eine Niederlassung am Standort. Von 6000 Mitarbeitern weltweit arbeiten heute 80 in der Landeshauptstadt. Sie kommen aus Russland, Frankreich, der Ukraine, den USA, Indien und aus Schottland wie John Newby. Der Ingenieur ist für den Vertrieb der Maschinen zuständig und betreut Kunden von KLA. „Wir sind seit einigen Jahren hier und fühlen uns wohl in Dresden“, sagt Newby, der mit Frau und Kindern in Radebeul lebt.

Das liegt nicht nur an der schönen Landschaft und der guten Infrastruktur, sondern auch an Newbys Arbeitgeber. „Wir haben flexible Arbeitszeiten. Da wir ein amerikanisches Unternehmen sind, arbeiten wir wegen der Zeitverschiebung oft deutlich später, um mit den Kunden Gespräche führen zu können.“ Die Internationalität seines Arbeitsumfeldes in Hellerau schätzt Newby besonders. „Selbstverständlich sprechen wir auch deutsch, aber man kann hier immer mit allen kommunizieren, weil in vielen Firmen auch englisch geredet wird.“ Lena Herlitzius und Carlo Diedrichs gehören mit ihrer Firma Triple Helix

Dialog GbR zu den jüngsten Mietern des Ensembles. Seit Ende 2013 sind sie am Moritzburger Weg 37 gegenüber den Deutschen Werkstätten Hellerau ansässig. Auch sie hat die kreative und offene Atmosphäre am Standort gereizt. „Wir waren vorher in Striesen und haben lange nach einem Standort gesucht, wo wir nicht nur ein Büro zur Verfügung haben, sondern auch größere Räume, die wir für Veranstaltungen nutzen können“, sagt Lena Herlitzius, die wie ihr Geschäftspartner Stadtplanung und Regionalmarketing studiert hat.

Zum Angebot ihrer Kommunikationsagentur gehört es, Städte und Regionen bei Projekten strategisch zu begleiten und Kooperationen zu fördern. „Zudem unterstützen wir die Wissenschaft dabei, sich noch besser mit der Wirtschaft und Politik zu vernetzen. In Dresden mit seinen vielen Instituten geht das sehr gut“, sagt die 37-jährige. Beim Erarbeiten von Konzepten hilft ihnen die Vielfalt an Unternehmen, Architekten und Künstlern, die mit im Ensemble sitzen. „Dass wir uns hier untereinander austauschen können, ist sehr befruchtend und wirkt sich kreativ auf unsere Arbeit

aus“, sagt der 37-jährige Carlo Diedrichs. Kreativ geht es auch im Atelier von Ekkehard Tischendorf zu. Seit Abschluss seines Malerestudiums an der HGB Leipzig hat er einen Raum im Ensemble. „Mein Vater hat hier schon einen Zeichenzirkel angeboten, da war das Objekt noch nicht saniert. Für mich war es klar, dass ich hier ein Atelier möchte, um zu meinen künstlerischen Wurzeln zurückzukehren.“

Für rund 22 Millionen Euro haben die Unternehmer Wilhelm Zörgiebel und Wolfgang Thiele das Gebäudeensemble erneuern lassen, das seit fast 100 Jahren von der Wirtschaft genutzt wird. Im Jahr 1909/10 entstand der Gebäudekomplex nach Entwürfen von Richard Riemerschmid als Fabrikneubau zur Produktion moderner Reformmöbel.

Für Ekkehard Tischendorf, der in Klotzsche aufwuchs, ist der Komplex nicht nur ein hochmoderner Wirtschaftsstandort, sondern ein Stück Heimat. „Mittlerweile lebe ich seit mehr als zwei Jahren in Wien, nutze die Räume jetzt hauptsächlich als Lager meiner Bilder. Davon trennen will ich mich trotzdem nicht.“